

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
Pränumerationspreis viertel-
jährlich 6 Sgr., durch die
Post bezogen 7½ Sgr.



Inserate werden bis Donnerst-
tag Mittag in der Expedition
angenommen und kostet die ge-
spaltene Zeile 1 Sgr., Wieder-
holungen die Hälfte.

Redacteur: Königl. Kreis-Secretair Kapler.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

N^o 44.

Dels, den 3. November 1865.

3. Jahrg.

A m t l i c h e r T h e i l.

Nr. 707. Bekanntmachung betreffend die Abfindung der forstversorgungsberechtigten Jäger bei Verzichtung auf ihren Forstversorgungs-Anspruch.

Um das Uebermaß der forstversorgungsberechtigten Anwärter thunlichst zu vermindern, ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. November v. J. genehmigt worden, daß denjenigen forstversorgungsberechtigten Jägern, für welche der Forstversorgungschein vor dem 14. November v. J. ausgemacht worden ist, gegen Verzichtleistung auf den Forstversorgungs-Anspruch eine Abfindung durch Gewährung der Invaliden-Pension 4. Klasse ihrer militairischen Charge bewilligt werden kann.

Den Anwärtern, welche diese Abfindung zu erhalten wünschen, kann außerdem, wenn ihre moralische Führung untadelhaft ist, auf ihren Wunsch statt des abzugebenden unbeschränkten Forstversorgungscheins ein beschränkter erteilt werden, welcher dem Inhaber die Befähigung gewährt, auf das Holzdiebstahlsgeßetz vereidigt zu werden, die Befugniß zum Waffengebrauche bei Ausübung des Forst- und Jagdschutzdienstes auch der Privat-Forst- und Jagdbesitzer zu erlangen und noch auf solchen Forststellen angestellt zu werden, zu denen mit dem unbeschränkten Forstversorgungscheine versehene Anwärter nicht vorhanden sind. Siehe §§ 43 bis 47 des Regulativs vom 1. Dezember 1864.

Die Gewährung dieser Abfindung ist jedoch nur zulässig, wenn sie vor Ablauf desjenigen Termins, an welchem die Forstversorgungsberechtigung nach den desfalligen Bestimmungen von selbst erlischt, und jedenfalls noch vor dem 1. April 1868 bei der Inspection der Jäger und Schützen von dem Anwärter nachgejucht wird.

Die älteren forstversorgungsberechtigten Jäger, welche keine zuverlässige Aussicht haben, noch vor Vollendung desjenigen Lebensalters, mit welchem die Absehung von der Forstversorgungsliste eintritt und die Anstellungsberechtigung erlischt, zur definitiven oder probeweisen Anstellung auf einer als Versorgung geltenden königlichen oder kommunal-Försterstelle zu gelangen, namentlich auch diejenigen, welche im kommunal- oder Privat-Dienste oder auf königlichen Waldwärter-Stellen ein Unterkommen bereits gefunden haben oder zu erlangen hoffen können, werden auf diese Abfindung besonders aufmerksam gemacht, indem ihnen hierdurch die Gelegenheit geboten wird, die nachtheiligen Folgen wenigstens theilweise von sich abzuwenden, welche ihnen erwachsen werden, wenn sie nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 5. November 1857 mit Ablauf des betreffenden, d. h. bei den nach 20jähriger Dienstzeit zur Forstversorgung anerkannten Anwärtern des 50sten, bei den nach 19- bis 15jähriger Dienstzeit Anerkannten des 45sten Lebensjahres, sofern sie alsdann noch nicht versorgt sind, wegen Ueberschreitung des für die Anstellung zulässigen Alters, von der Forstversorgungsliste abgesetzt werden müssen, in welchem Falle ihnen, nur wenn sie die Verzögerung ihrer Anstellung nicht selbst verschuldet haben, unter den desfalligen Bedingungen allein noch der Civilversorgungschein an Stelle des Forstversorgungscheins, aber keine Militair-Pension zu Theil werden kann.

Die königliche Regierung hat diese Verfügung durch ihr Amtsblatt und durch die Kreisblätter baldigst zu veröffentlichen. Berlin, den 27. September 1865.

Der Finanz-Minister.

Der Kriegs-Minister.

Im Auftrage: (gez.) von Dodelschwingh.

In Vertretung: von Gliszkinski.

An die königliche Regierung zu Breslau.

J.-M. III. b. 11,070. Kr.-M. 562/8. A. f. J.

Vorstehende Amtsblatt-Bekanntmachung wird hierdurch noch besonders zur Bekanntmachung in den Gemeinden durch die Orts-Polizei-Behörden publizirt.

Dels, den 30. Oktober 1865.

Der königliche Landrath.
von der Versmordt.

Nr. 708. Betreffend Beschädigung der Telegraphenleitungen.

Die längs Chausseen und anderen Landstraßen geführten Telegraphenleitungen sind häufig der muthwilligen Beschädigung, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfen u. ausgelegt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so machen wir hierdurch auf die, durch die nachstehend abgedruckten §§ des Strafgesetzbuches für dergleichen Beschädigungen festgesetzten Strafen aufmerksam. Gleichzeitig bemerken wir hierbei, daß demjenigen, welcher die Thäter muthwilliger oder sonst absichtlicher Beschädigungen an den Telegraphenleitungen der Art zur Anzeige bringt, daß die Thäter zum Erße und zur Strafe gezogen werden können, Prämien bis zur Höhe von 5 Thln. in jedem einzelnen Falle gezahlt werden.

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuches lauten:

„§ 296. Wer gegen eine Telegraphen-Anstalt des Staates oder einer Eisenbahn-Gesellschaft vorsätzlich Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalt zu ihren Zwecken verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von drei Monaten bis zu drei Jahren bestraft. Handlungen dieser Art sind insbesondere die Wegnahme, Zerstörung oder Beschädigung der Drathleitung, der Apparate und sonstigen Zubehörungen der Telegraphen-Anlagen, die Verbindung fremdartiger Gegenstände mit der Drathleitung, die Fälschung der durch den Telegraphen gegebenen Zeichen, die Verhinderung der Wiederherstellung einer zerstörten oder beschädigten Telegraphen-Anlage, die Verhinderung der bei der Telegraphen-Anlage angestellten Personen in ihrem Dienstberufe.

§ 297. Ist in Folge der vorsätzlich verhinderten oder zerstörten Benutzung der Telegraphen-Anstalt ein Mensch am Körper oder an der Gesundheit beschädigt worden, so trifft den Schuldigen Zuchthaus bis zu zehn Jahren, und wenn ein Mensch das Leben verloren hat, Zuchthaus von zehn bis zwanzig Jahren.

§ 298. Wer gegen eine Telegraphen-Anstalt des Staates oder einer Eisenbahn-Gesellschaft fahrlässigerweise Handlungen verübt, welche die Benutzung dieser Anstalt zu ihrem Zwecke verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, und wenn dadurch ein Mensch das Leben verloren hat, mit Gefängniß von zwei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.

Berlin, den 19. Februar 1865.

K ö n i g l i c h e T e l e g r a p h e n - D i r e k t i o n.

Vorstehende Amtsblatt-Bekanntmachung wird hierdurch nochmals zur Kenntniß der Kreisbewohner veröffentlicht.

Dels, den 30. Oktober 1865.

D e r K ö n i g l i c h e L a n d r a t h.
von der Verswordt.

Nr. 709. B e k a n n t m a c h u n g.

Post-Dampfschiff-Fahrten zwischen Stralsund und Malmö.

Die Post-Dampfschiffe zwischen Stralsund und Malmö werden bis auf Weiteres wöchentlich zweimal sowohl aus Stralsund, wie aus Malmö und zwar aus beiden Häfen:

am Mittwoch und } Morgens
Sonntabend }

abgefertigt. Berlin, den 20. October 1865.

G e n e r a l - P o s t - A m t. von Philipsborn.

Nr. 710. B e k a n n t m a c h u n g.

An der Leiche des Häuslersohnes Carl Walter aus Zantoch, welcher am 18. October cr. in dem Laßkowitz'schen Dominialforst unweit der Zantocher Grenze gefunden ist, sind folgende Sachen vermißt, welche derselbe bei seinem Weggange aus Zantoch am 8. October cr., an welchem Tage er sich muthmaßlich selbst entleibt hat, an, resp. bei sich führte,

- | | |
|---|--|
| 1. ein Paar schwarze Buxenhosen mit weißer Leinwand gefüttert, | 4. ein Paar kalblederne Halbstiefeln, |
| 2. eine schwarze Tuchweste mit weißer Leinwand gefüttert, | 5. ein schwarzseidenes Halstuch mit weißer Kante, |
| 3. eine blautuchene Schoßjacke mit roth und braun gestreiftem Flanell gefüttert und mit schwarz überponnenen Knöpfen besetzt, | 6. ein dunkelbraunes baumwollenes Schnupftuch mit weißem Rande, |
| | 7. ein schwarzledernes Portemonnaie nebst Inhalt von circa 1 Thlr. und einigen Silbergroschen. |

Da diese Gegenstände anscheinend von der Leiche des Carl Walter gestohlen sind, so wird ersucht, über den Verbleib der Sachen, und die Person des Thäters etwa vorhandene Kenntniß schleunigst mir oder der nächsten Polizei-Behörde mitzutheilen.

Strehlen, den 22. October 1865.

D e r K ö n i g l i c h e S t a a t s a n w a l t.

Nr. 711.

Beim Beginn der Treibjagden bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Benützung der Schulkinder als Treiber bei Jagden während der Schulstunden durch die Verordnung der Königlichen Regierung zu Breslau vom 20. Dezember 1822 (Amtsblatt pro 1822, S. 522) ausdrücklich verboten ist.

Ebenso bemerke ich, daß nach § 7 der Verordnung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt S. 141) Treibjagden an Sonn- und Festtagen gar nicht, andere Jagden nicht während des Gottesdienstes stattfinden dürfen.

Dels, den 28. Oktober 1865.

Der Königliche Landrath.

v. d. Verswordt.

Nr. 712.**Brückenreparatur.**

Die große Weidebrücke zwischen Patschke und Sadewitz ist wegen Reparatur von Mittwoch, den 1. November, auf 8 Tage für Fuhrwerk gesperrt, und ist dadurch die direkte Verbindung zwischen Sadewitz und Patschke gehemmt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Dels, den 31. Oktober 1865.

Der Königliche Landrath.

von der Verswordt.

Nr. 713.**Aufenthalts-Ermittelung.**

Die Dienstmagd Johanna Hilbig aus Dels hat sich am 9. August ohne irgend eine Veranlassung aus ihrem Dienste bei dem Erbscholtiseibesitzer Sabisch in Oberschmollen entfernt und ist bis jetzt noch nicht aufzufinden gewesen.

Dieselbe ist 25 Jahr alt, von großer Statur, hat braune Augen, blonde Haare, sonst keine besonderen Kennzeichen.

Sämmtliche Orts- = Polizei- = Behörden, Ortsgerichte und Gensd'armen werden ersucht, resp. beauftragt, die u. Hilbig im Betretungsfalle per Transport hierher einzuliefern.

Dels, den 28. Oktober 1865.

Der Königliche Landrath.

von der Verswordt.

Nr. 714.**Aufenthalts-Ermittelung.**

Der Knecht Franz Jänsch, geboren den 1. August 1837 zu Süßwinkel, ist in seinem angeblichen Wohnort Hundsfeld nicht aufzufinden. Derselbe ist im Betretungsfalle zu sistiren und hierher einzuliefern.

Dels, den 1. November 1865.

Der Königliche Landrath.

von der Verswordt.

Nr. 715.**Steckbrief.**

Der in dem untenstehenden Signalement näher bezeichnete Grenadier Carl Bunke 6ter Compagnie 3ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth aus Gutwohne, Kreis Dels, hat sich am 27. d. Mts. aus seinem Quartier entfernt, und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden daher ersucht, auf den u. Bunke zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und ihn an die hiesige Königliche Commandantur abliefern zu lassen.

Breslau, den 29. Oktober 1865.

Der Commandeur des 2ten Bataillons 3ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

von Pannewitz, Oberstlieutenant.

Signalement. Familienname: Bunke — Vorname: Carl — Geburtsort: Loischwitz, Kreis Dels Reg.-Bez. Breslau — Aufenthaltsort: Gutwohne, Kreis Dels, Reg.-Bez. Breslau — Religion: katholisch — Alter: 20 Jahr 4 Monate — Größe: 6 Zoll — Haare: dunkelbraun — Stirn: gewöhnlich — Augenbraunen: blond — Augen: grau — Nase: gewöhnlich — Mund: gewöhnlich — Zähne: vollständig — Kinn: oval — Gesichtsbildung: voll — Gesichtsfarbe: blaß — Gestalt: unterseht — Sprache: deutsch.

Bekleidet war derselbe mit: einem Waffenrock, ein Paar Luchhosen, einer Feldmütze, ein Paar Stiefeln, einer Halsbinde und einem Hemde.

Breslau, den 28. Oktober 1865.

von der Lochau, Hauptmann und Compagnie-Chef.

Nr. 716.**Zeitungsverbot.**

Nachdem gegen die in Frankfurt a. M. erscheinende „Neue Frankfurter Zeitung“ wiederholt rechtskräftige auf Vernichtung lautende Erkenntnisse gemäß § 50 des Pressegesetzes vom 12. Mai 1851 ergangen sind, wird auf Grund des § 52 desselben Gesetzes die fernere Verbreitung der genannten Zeitung im Preussischen Staate unter Hinweisung auf die im § 53 a. a. O. angeordneten Strafen verboten.

Berlin, den 10. Oktober 1865.

Der Minister des Innern. (gez.) Gr. Culenburg.

Vorstehende, im Amtsblatt Nr. 43 enthaltene Verordnung bringe ich hiermit noch besonders zur öffentlichen Kenntniß.

Dels, den 31. Oktober 1865.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 717.

Die diesjährigen Nummer 36 bis incl. 39 der im Verlage von Ernst Reil in Leipzig erscheinenden Gartenlaube ist in einem gelben Umschlag unter dem Titel: „Sommerleskoien“ als September-Heft im Verlage des Magazins für Literatur in Leipzig erschienen und versandt worden.

Das Heft beginnt mit der Erzählung: „Die zwölf Apostel.“

Den Orts-Polizei-Behörden und Ortsgerichten gebe ich hiervon Kenntniß mit dem Bemerken, daß die genannte Zeitschrift, wenn sie sich vorfindet, in Beschlag zu nehmen und mit Bericht hierher einzusenden ist.

Dels, den 1. November 1865.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

Nr. 718.

Subscription

auf eine jährliche im Monat Dezember zu erscheinende kleine Schrift, enthaltend die in dem letzt verflossenen Jahre erschienenen wichtigsten

a. Kreisblatt- und b. Amtsblatt-Verordnungen, c. wichtigsten Gesetze, d. Kreistags-Beschlüsse u. der drei Kreise Namslau, Dels und Wartenberg. Verzeichniß der Jahrmärkte und Wochen-Kalender.

Preis je nach dem Umfange 5—7 Sgr.

Bestellungen auf das vorstehend angekündigte Handbuch, dessen Anschaffung insbesondere den Herren Rittergutsbesitzern, Orts-Polizei-Behörden und Dorfgerichten empfohlen wird, werden bis zum 20. November c. in meinem Bureau entgegengenommen werden.

Dels, den 28. Oktober 1865.

Der Königl. Landrath.
von der Verswordt.

N i c h t a m t l i c h e r T h e i l.

Eine Warnung an den Prinzen von Augustenburg.

Die preussische Regierung ist durch das unbesonnene Verhalten des Prinzen Friedrich von Augustenburg zu einer ernststen Warnung an ihn und an seine Anhänger in Schleswig veranlaßt worden.

Der Prinz hatte seinen Aufenthalt in Kiel seither beibehalten: Seitens des österreichischen Statthalters war ihm darin ein Hinderniß nicht entgegengesetzt worden, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der Prinz jede Handlung unterlassen werde, welche mit dem auf dem Friedensschluß mit Dänemark begründeten Besitzrechte Preußens und Oesterreichs an Schleswig-Holstein im Widerspruch stände.

Vor Kurzem hat jedoch der Prinz einen Auszug von Kiel nach Schleswig gemacht und bei dieser Gelegenheit sind ihm von einer Anzahl seiner Anhänger öffentlich Huldigungen als vermeintlich „rechtmäßigem Herzog von Schleswig-Holstein“ dargebracht und von ihm in gleichem Sinne entgegen genommen worden.

Diese Vorgänge haben dem preussischen Gouverneur von Schleswig, General von Manteuffel, Veranlassung zu einer ernststen Untersuchung gegeben. Durch die Entgegennahme der dem Prinzen als Landesherren dargebrachten Huldigungen, hat der Prinz selbst sich einen landesherrlichen Charakter angemacht, welcher im Widerspruch mit der in den Herzogthümern allein berechtigten Autorität steht. Der Gouverneur von Schleswig hat daher ein Schreiben an den Prinzen gerichtet, durch

welches er denselben auf die Folgen aufmerksam macht, welche eine Wiederholung solcher Vorfälle für ihn persönlich haben müsse.

Es ist zu hoffen, sagt der „Preussische Staats-Anzeiger“ bei Mittheilung dieser Vorfälle, daß das ernste Einschreiten des Gouverneurs, welches in jeder Beziehung die Billigung Sr. Majestät des Königs gefunden hat, die Wiederkehr ähnlicher Versuche der Annahme einer unberechtigten Stellung verhindern werde. Sollte jedoch der Prinz Friedrich von Neuem ohne Erlaubniß Sr. Majestät des Königs den schleswigschen Boden betreten, und dadurch den Anlaß zu neuen Kundgebungen darbieten, so wird seine Verhaftung zu gewärtigen sein, da die Regierung es sich selbst und der ruhigen Bevölkerung des Herzogthums schuldig ist, eine mit offener Auflehnung gegen ihr Ansehen verbundene Agitation zu verhindern.

Augustenburgische Blätter haben die Bedeutung des Schreibens des Gouverneurs abzuschwächen gesucht, indem sie darauf hinwiesen, daß Herr von Manteuffel den Prinzen nur um rechtzeitige Benachrichtigung ersucht habe, falls er das Herzogthum Schleswig besuchen wolle, damit die nöthigen Anordnungen getroffen werden könnten, um ihn vor persönlichen Unannehmlichkeiten zu bewahren.

Aus dem sonstigen Inhalt und Zusammenhang des Briefes und aus den klaren Worten des Staats-Anzeigers ergiebt sich jedoch völlig unzweideutig, welche Anordnungen der Gouverneur gemeint hat.

Je entschiedener die preussische Regierung von ihrem

eigenen guten Recht auf Grund des Friedensschlusses und von der gänzlichen Hinfälligkeit der Augustenburger Ansprüche überzeugt ist, destoweniger kann sie dulden, daß ihre Stellung in den Herzogthümern durch Augustenburger Einflüsse fort und fort in Frage gestellt und der Geist der Bevölkerung verwirrt und irre geleitet werde.

Der Prinz und seine Anhänger müssen endlich zur Klarheit darüber kommen, daß seine bisherige Stellung in den Herzogthümern nicht auf seinem Recht, sondern auf bloßer Duldung beruht, und daß die einzige rechtliche Grundlage für die weitere Entwicklung der Herzogthümer die Besitzrechte Preußens und Oesterreichs sind.

(Der Nationalverein) hat so eben eine Versammlung in Frankfurt gehalten.

Nach dem kläglichen Verlauf, welchen der jüngste sogenannte Abgeordnetentag in Folge der dabei hervorgetretenen Spaltung der Fortschrittspartei genommen hatte, war es bei der Versammlung des Nationalvereins ganz besonders darauf abgesehen, den Schein der früheren Einigkeit wiederherzustellen. Vor allem sollten die Führer der preussischen Fortschrittspartei, welche sich von dem Abgeordnetentage fern gehalten hatten, auf den Ruf des Nationalvereins wieder in Frankfurt erscheinen, um sich mit ihren alten demokratischen Freunden zu neuen „Beschlüssen“ zu einigen.

Einzelne der preussischen Wortführer bemühten sich denn auch, eine größere Betheiligung aus Preußen zu Stande zu bringen. Da sie jedoch von dem Abgeordnetentage besonders aus kluger Vorsicht weggeblieben waren, um nämlich durch die offene Gemeinschaft mit den süddeutschen Demokraten, welche allen gerechten Forderungen Preußens in der Schleswig-Holsteinschen Sache unbedingt zuwider sind, nicht allen Credit beim preussischen Volke zu verlieren, so beriefen sie zuerst Versammlungen in Berlin u. s. w., um die Punkte festzusetzen, auf welche die Preußen in Frankfurt halten mußten. In den aufgestellten Sätzen suchten sie der wirklichen Stimmung des preussischen Volkes in Bezug auf Preußens Beruf und auf die unerläßlichen Forderungen in Betreff Schleswig-Holsteins etwas mehr gerecht zu werden, als es in den bisherigen Versammlungen des Nationalvereins der Fall gewesen war. Dafür wurden sie freilich von einem Theil der Demokraten von vorn herein verhöhnt und als Ueberläufer ins Bismarcksche Lager behandelt. (Es ist ja gewiß ein gutes Zeichen für die Bismarcksche Politik, daß Jeder, der nur irgendwie Preußens gutes Recht und Preußens Macht zu wahren sucht, von den Gegnern als ein „Bismarcker“ bezeichnet wird.)

So gingen denn einige der preussischen Fortschrittleute nach Frankfurt, freilich nicht viele, wie denn die Versammlung überhaupt bei Weitem nicht so zahlreich besucht war, wie man erwartet hatte.

Der Verlauf der Verhandlungen gab wiederum ein Bild der jämmerlichsten Verwirrung und Zerrüttung in der sogenannten Nationalpartei: kein fester Punkt, kein thatsächlicher Anhalt, um den man sich zu einigen vermochte, — wiederum Nichts als ein wüthes Durcheinan-

der der Meinungen und hohlen Reden. Um nur den Zerfall nicht ganz offenkundig hervortreten zu lassen, einigte man sich über eine Reihe ebenso nichtsagender wie hochtönender Sätze, welche gewiß überall in Deutschland ebenso rasch verhallt sind, wie der Telegraph sie verkündete.

Den preussischen Ansprüchen ist dabei in keiner Weise Genüge geschehen: die preussischen Abgeordneten scheinen nichtsdestoweniger das scheinbare Zusammenhalten mit ihren preußenfeindlichen demokratischen Genossen schließlich über ihr preussisches Interesse gestellt zu haben.

Die Versammlung des Nationalvereins hat denn in ihrem Verlauf und Ausgang eben so wie der letzte Abgeordnetentag nur einen neuen unwiderleglichen Beweis dafür gegeben, daß die Fortschrittspartei durch den mächtigen Gang der Ereignisse, besonders durch die thatkräftige Politik der preussischen Regierung, innerlich verwirrt und zerrüttet ist.

(Die Mahnungen Preußens und Oesterreichs an den Frankfurter Senat) sind von diesem unter Berufung auf die Selbstständigkeit der freien Stadt Frankfurt ablehnend beantwortet worden; auf den Gegenstand der Noten, auf das revolutionaire Treiben des Sechsendreißiger-Ausschusses und des sogenannten Abgeordnetentages ist der Senat nicht eingegangen.

Die Regierungen Preußens und Oesterreichs stehen im Begriff, sich über weitere gemeinsame Schritte zu verständigen, um den ungesetzlichen Anmaßungen der erwähnten Vereinigungen, welche sich als Regierung und als Vertretung des deutschen Volkes aufzuwerfen trachten, ein Ziel zu setzen.

Eine inzwischen erfolgte Erwiderung Oesterreichs an den Frankfurter Senat betrifft nur die Form der von dem Senat erteilten Antwort. Die Behauptung, daß Preußen seinerseits bereits eine weitere sachliche Erwiderung an den Senat gerichtet habe, dürfte irthümlich sein. Die weiteren Schritte werden, wie gesagt, gemeinsam sein.

Es ist noch zu bemerken, daß die Angaben, als haben Preußen u. Oesterreich bei ihren Schritten in Frankfurt insbesondere ein Verbot der Versammlung des Nationalvereins im Auge gehabt oder eine Verhinderung derselben durch eigenes Einschreiten beabsichtigt, durchaus irthümlich sind; eben so wenig sind, wie behauptet wird, in Folge dieser Versammlung weitere Anträge in Betreff des Nationalvereins zwischen Preußen und Oesterreich bereits vereinbart. Allerdings werden die Wahrnehmungen, welche auch bei dieser Gelegenheit über den Geist und die schließlichen Absichten der im Nationalverein ebenso wie im Abgeordnetentag herrschenden Partei gemacht worden sind, bei den weiteren gemeinsamen Erwägungen und Schritten der deutschen Mächte, welche zunächst und vorzugsweise den Anmaßungen des Sechsendreißiger-Ausschusses und des Abgeordnetentages galten, mit in Betracht kommen müssen.

Se. Majestät der König begab sich am Dienstag, den 31. Oktober, nach Wittenberg, um an diesem Gedächtnistage der Kirchen-Reformation der feierlichen Ent-

hüllung des Standbildes beizuwohnen, welches dort dem Reformator Philipp Melancthon, dem Freunde und Gehülfen Luthers, errichtet worden ist.

Am Abend desselben Tages ist der König wieder in seine Residenz zurückgekehrt.

Das hohe Kronprinzliche Paar hat, nachdem dasselbe den Jubelfestlichkeiten in Münster beigewohnt, einige Tage bei Ihrer Majestät der Königin Augusta in Koblenz verweilt und sodann am Dienstage, den 24. Okt., eine Reise zum Besuche der verwandten königlichen Familie von England angetreten. Die Kronprinzlichen Kinder, welche Tages zuvor von Potsdam aus in Köln eingetroffen waren, schlossen sich von hier aus ihren erlauchten Eltern an. Nach einem kurzen Besuche am königlich belgischen Hofe hat sich die Kronprinzliche Familie in Antwerpen eingeschifft und ist nach glücklicher Seefahrt im besten Wohlsin in London eingetroffen. Die hohen Herrschaften sind hier zuerst Gäste des preussischen Botschafters, Grafen Bernstorff, gewesen, und haben sich dann mit der Königin Victoria nach deren Residenzschloß Windsor begeben.

Die Rückkehr Ihrer königlichen Hoheiten nach Berlin ist vorläufig für Ende November in Aussicht genommen.

Der Minister-Präsident Graf Bismarck wollte etwa am 1. November Biarritz verlassen, einige Tage in Paris verweilen und dann nach Berlin zurückkehren.

(Der Louise-Orden) hat so eben eine Erneuerung und Erweiterung erhalten.

Derselbe ist zuerst von König Friedrich Wilhelm III. für Frauen und Jungfrauen gestiftet worden, welche sich durch aufopfernde Thätigkeit für die Sache des Vaterlandes während der Befreiungskriege ausgezeichnet hatten.

Durch die Ereignisse des vorigen Jahres, die Selbstverleugnung und Hingebung, welche Frauen und Jungfrauen auch während des Krieges gegen Dänemark bewährt haben, ist Sr. Majestät der König bewogen worden, jetzt eine Erweiterung des Ordens eintreten zu lassen.

Die neue Urkunde ist von Sr. Majestät am 30. Oktober d. J., an dem Tage, an welchen im vorigen Jahre der Friede mit Dänemark geschlossen wurde, vollzogen worden.

Nach derselben zerfällt der Louise-Orden fortan in zwei Abtheilungen.

Für die erste Abtheilung bleibt die Urkunde vom 3. August 1814 die unveränderte Grundlage: besonders hervorragende Verdienste von Frauen und Jungfrauen um die pflegende Sorgfalt für verwundete und erkrankte Krieger sollen auch ferner der Grund der Verleihung sein.

Die zweite Abtheilung wird an Frauen und Jungfrauen verliehen, die in edler Selbstverleugnung ein ehrenvolles Vorbild liefern, nicht bloß durch ausgezeichnete Verdienste um die Krankenpflege überhaupt, auch wenn sie dieselbe zum Lebensberuf erwählt haben, sondern auch durch andere hochherzige und aufopfernd menschenfreundliche verdienstvolle Handlungen im Kriege und in Friedenszeiten, — namentlich auch an solche, welche

in vollster Uneigennützigkeit und reinsten Nächstenliebe durch Leistungen oder Sammlungen für Bedürfnisse der im Felde stehenden Truppen, deren Angehörigen, sowie der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen, Hervorragendes gethan oder bei besonderen Unglücksfällen, Nothständen, bei Epidemien und anderen Landes-Kalamitäten sich vorzugsweise und erfolgreich ausgezeichnet und ihren patriotischen Sinn bewährt haben.

Die Decoration der zweiten Abtheilung zerfällt in zwei Klassen.

Für die zweite Abtheilung des Ordens soll ein besonderes Kapitel aus Damen dieser Abtheilung gebildet werden, dessen Vorsitz Ihre Majestät die Königin Augusta führen wird, während Ihre Majestät die Königin Wittve Elisabeth das Protektorat des Ordens in Bezug auf die erste Abtheilung auch in der jetzigen erweiterten Gestalt beibehält.

(Die Verbesserung des Einkommens der bisher nicht auskömmlich dotirten Volksschullehrer) war seit Jahren ein Gegenstand besonderer, anhaltender Fürsorge des Kultus-Ministeriums und der Regierungsbehörden, insoweit die Verbesserung auf Grund der bisherigen Gesetzgebung durchgeführt werden konnte. Nicht überall fand jedoch die Schulverwaltung in den bestehenden gesetzlichen Vorschriften eine genügende Grundlage, um dem erkannten Bedürfnis durchgreifend abzuhehlen. Eine vollständige Durchführung der wünschenswerthen Verbesserung schien bis zu dem Erlaß des in Aussicht genommenen allgemeinen Unterrichtsgesetzes hinausgeschoben werden zu müssen. Inzwischen hat sich jedoch immer klarer herausgestellt, daß dem Erlaß eines solchen allgemeinen, das gesamte Unterrichtswesen regelnden Gesetzes vermöge der tief gehenden Meinungsverschiedenheiten über wichtige Grundsätze außerordentlich große Schwierigkeiten entgegenstehen.

Um so erfreulicher ist es, daß die Verhandlungen der jüngsten Landtagsession eine Möglichkeit eröffnet haben, zunächst wenigstens ein Gesetz zu Etande zu bringen, welches die Ordnung der äußeren Verhältnisse des Volksschulwesens, namentlich des Lehrer-Einkommens zum Gegenstande hat.

Während das Haus der Abgeordneten seit einer Reihe von Jahren immer dringender die Vorlegung eines Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen beantragt hatte, ist von demselben in der letzten Session beschlossen worden, die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere der Lehrerbefolgungen vorzulegen.

Der Herr Kultusminister hatte schon im Voraus in der Kommission seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, auf einen solchen Weg einzugehen, welcher die Hoffnung gewährt, gerade dasjenige Gebiet des Unterrichtswesens zu ordnen, auf welchem das Bedürfnis einer anderweitigen gesetzlichen Regelung am dringendsten empfunden wird. Bei der Berathung im Hause sprach der Minister aus, daß von Seiten der Staatsregierung auf das Ernste und Bereitwilligste erwogen

werden solle, auf welche Weise jenem Beschlusse entgegenzukommen sei.

Demgemäß ist denn auch im Unterrichts-Ministerium ein Gesetz-Entwurf in Betreff der Einrichtung und Un-

terhaltung der Volksschulen und ein anderer in Betreff der Pensionirung der Volksschullehrer ausgearbeitet worden. Dieselben unterliegen zur Zeit der gemeinsamen Berathung der verschiedenen theilhaftigen Ministerien.

P r i v a t - A n z e i g e n.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis als am Reformationsteste predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:

- Frühpredigt: Herr Diaconus Krebs.
 *) Amtspredigt: Herr Hofprediger Hohenthal.
 *) Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.
 Wochenpredigt.

Donnerstag, den 9. November, Vormittags 8½ Uhr:
 Herr Propst Thielmann.

Dienstag, den 7. November, Abends 7 Uhr: Bibelstunde:
 Herr Hofprediger Hohenthal.

*) Kollekte für die Zwecke der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung

Außerordentliche Sitzung
des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins
Sonntag, den 5. November 1865, Nach-
mittag 2 Uhr, im Saale des Gasthofes zum
„goldnen Adler“ in Oels.

Die Prämienvertheilung an das jugendliche Gesinde am 29. v. M. hatte die Zeit mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen, so daß die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nicht erledigt werden konnten; eine außerordentliche Sitzung wurde mehrfach gewünscht und demgemäß auf vorbezeichneten Tag anberaumt.

Tagesordnung:

- 1) Das Scheeren des Rindviehes.
- 2) Ueber den Gebrauch des Kalisalzes.
- 3) Anbau des Johannes-Hoggens.
- 4) Zur Pferdezucht.

Der Vorstand.

Montag, den 6. November, als am Todestage des
 großen Schweden-Königs Gustav Adolph feiert der unterzeichnete Verein sein Jahresfest in der Kirche zu Bernstadt. Indem wir uns erlauben, zu dieser Festesfeier einzuladen, bemerken wir, daß der Gottesdienst Vormittags 9 Uhr beginnt und Herr Hofprediger Hohenthal die Predigt halten wird. Nach demselben findet eine öffentliche Ver-

sammlung der Mitglieder und Freunde des unterzeichneten Vereins im Prüfungs-Saale der evangelischen Elementarschule zu Bernstadt statt. In derselben wird Superintendent Groß über die Versammlung des Hauptvereins in Dresden und Kreisgerichts-Rath Kleinwächter über die Wirkungen der schlesischen Vereine berichten.

Oels, den 31. Oktober 1865.

Der Vorstand des Oels-Bernstädter Diöcesan-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

v. d. Berswordt, Landrath. Gross, Superintendent.
 Hohenthal, Hofprediger. Kleinwächter, Kreis-Gerichts-Rath (Vorsitzender des Vereins). Lück, Kaufmann (Schatzmeister). Müller, Lehrer (Schriftführer).
 Thielmann, Propst.

A u k t i o n.

Freitag, den 10. November c., früh
10 Uhr, werden in Langewiese, Kreis Oels, auf dem Pfarrhofe aus dem Nachlasse des verstorbenen Erzpriesters Tschötschel Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine, Auerhühner, sonstiges Federvieh und herrschaftliche Betten gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Langewiese, den 1. November 1865.

Die Testaments-Exekutoren.

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachmittags, sind auf der Straße nach Festenberg, bei Lacumme, zwei Stück Schaaf als herrenlos gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann die Schaaf gegen Erstattung der Futterkosten und Infektions-Gebühren in Empfang nehmen und hat sich derselbe hier zu melden.

Strehliß, den 13. October 1865.

Spieler, Scholz.

Zum Jahrmarkt

habe ich mein Lager fertiger

Herrn-Garderobe

bedeutend vermehrt, und mache ich darauf aufmerksam, daß ich jetzt auch in fertigen

Knaben-Anzügen

eine außergewöhnlich reiche Auswahl bieten kann.

Die Realität und Preiswürdigkeit meiner Waaren ist bekannt, weshalb mich auch jeder weiteren Anpreisung enthalte.

Eduard Sachs in Oels,
 Bräslauerstraße 54, Ring-Ecke.

Verdingung von Fourage-Lieferung.

Die Lieferung der Fourage pro 1866 für die Pferde der in Dels und Bernstadt stationirten berittenen Gensd'armee, sowie für die durch den Kreis marschirenden Gensd'armes und Gensd'armee-Offizire soll im Wege der Minus-Vicitation verdingungen werden.

Zu diesem Zweck habe ich einen Termin auf
Montag, den 20. November 1865,
 Vormittags 10 Uhr,

im landrätthlichen Bureau angesetzt, und lade Reflectanten hierzu ein.

Die Bedingungen können vorher im Termins-Lokal eingesehen werden.

Dels, den 30. Oktober 1865.

Der Königliche Landrath.
 v. d. Berswordt.

Bekanntmachung.

Am 17. d. Mts. ist ein Tischmesser als muthmaßlich gestohlen bei Prausnitz in Beschlag genommen worden. Der Eigenthümer desselben wird aufgefordert, sich hier zu melden. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Trebnitz, den 30. Oktober 1865.

Königliches Kreis-Gericht.
 I. Abtheilung.

Hiermit mache ich den hiesigen Gastwirthten bekannt, daß ich für meinen Ehemann Schulden, welche Er für Getränke macht, nicht zahle. Wiederholt warne ich daher Dieselben, meinem Manne auf Credit nicht einzuschenken, ebenso keine Gelder zu leihen.

Gr.-Ulbersdorf, den 28. October 1865.
 verehel. **Wollny,**
 Pauline geb. Berger.

Die Reparatur der Pfarrkirche zu Grabow, Kreis Schildberg, soll durch Entreprise im Wege der Submission ausgethan werden.

Der Anschlag schließt mit 4536 Rthlr.

Bauunternehmer zc. können ihre Offerten bis zum 15. November c. bei der Gräfl. Baczynski'schen Dominial-Verwaltung versiegelt niederlegen, welche den Zuschlag bis 1. Dezember c. ertheilen wird.

Anschlag und Zeichnung liegen im Magistrats-Bureau zu Grabow zur Einsicht bereit.

Grabow, den 10. Oktober 1865.

Der Gräfl. Baczynski'sche General-Bevollmächtigte.
Schmekel.

Ergebene Anzeige.

Nachdem ich hierorts ein Holz- und Kohlen-Geschäft eröffnet habe, empfehle ich zu geneigter Abnahme und zu den zeitgemäß billigsten Preisen: alle Arten Nutz- und Brennholz, Bretter, wie auch Stück- und Würfelkohle, aus den besten Gruben Oberschlesiens, und Freiburger Schmiedekohle.

Kohlen in Metzen und Vierteln, sowie Brennholz von 2 1/2 Sgr. bis zur Viertel-Klafter werden in meiner Behausung verkauft. Bei Abnahme größerer Quantitäten, welche frei Hausthür angefahren werden, wolle man gefälligst bei mir Zettel lösen.

Bestellungen auf ganze Waggons Kohlen frei Bahnhof Brieg, Ohlau, Breslau, werden, bei rechtzeitiger Aufgabe, durch mich ebenfalls prompt ausgeführt.

Bernstadt, den 24. Oktober 1865.

E. Kaschner,
 Breslauerstraße No. 57.

Dominium Gloschütz verkauft
 billigt Futter-Stroh, Spreu und Ueberkehr.

Marktpreise der Städte Dels und Bernstadt,
 vom 28. Oktober 1865.

Dels.	Weizen	Roggen	Gerste.	Erbfen.	Hafer.	Kartoff.	Heu.	Stroh.
Prß. Maasß u. Gewicht.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Schfl. rlr. sgr. pf.	der Centn. rlr. sgr. pf.	das Schock rlr. sgr. pf.
Höchster	2 8	1 22	1 9	—	27	12	1 5	10 7 6
Mittler	2 7	1 21	1 8	—	26	—	1 4	—
Niedrigster	—	—	1 7	—	25	—	1 3	—
Bernstadt, den 21. Oktbr.								
Höchster	2 4	1 20	1 7	2 20	26	12	1 8	10
Mittler	2 3	1 19	1 6	1 6	25	—	—	—
Niedrigster	2 2	1 19	1 6	—	24	—	—	—

Marktpreis d. Stadt Breslau
 vom 28. Oktober 1865.

	feine	mittel	ordn.
Weiß. Weizen	75—78	72	64 Sgr.
Gelber dito	73—75	71	64 .
Roggen . .	54—55	53	52 .
Gerste . .	42—44	40	35 .
Hafer . .	28—29	27	24 .
Erbfen . .	64—66	62	55 .
Kleeaat rotke	—	—	— .
dito weiße	—	—	— .